Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 109 (2012)
Heft: 1

Artikel: Dank Stipendium zur Lastwagenpionierin
Autor: Mousson, Marie-Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-839801

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dank Stipendium zur Lastwagenpionierin

Die 22-jährige Sauvanne Tilkens ist angehende Lastwagenfahrerin. Ihre Ausbildung wird durch ein Stipendium unterstützt – und eröffnet der bis anhin von der Sozialhilfe abhängigen jungen Frau neue Zukunftsperspektiven.

Ihr Händedruck ist kräftig, ihr Blick offen. Wer sieht, wie selbstsicher sich Sauvanne Tilkens in der Garage ihres Lehrbetriebs bewegt, kann sich kaum vorstellen, über welche Umwege sie hierher gekommen ist. Die junge Frau kam in Belgien zur Welt. Ihre Eltern trennten sich, als sie acht war. Ihre Mutter begann ein neues Leben in der Schweiz. Sauvanne blieb mit ihren beiden älteren Schwestern, ihrem Vater und seiner neuen Frau in Belgien. Mit 14 riss Sauvanne für vier Tage aus. Nach ihrer Rückkehr verlangte sie, in der Schweiz bei ihrer Mutter zu leben.

Ein steiniger Weg

Der Beginn im Kanton Waadt war schwierig. «Ich war aggressiv, ständig in der Defensive und unselbständig.» In Mézières musste Sauvanne Tilkens die neunte Klasse wiederholen, bevor sie ihr Schulabgangszeugnis erhielt. Danach verbrachte sie ein Jahr im Berufsberatungszentrum COFOP in Lausanne, wo sie Praktika als Köchin, Bau- und Karrosseriemalerin und Pferdestall-Gehilfin machte. Schliesslich erhielt sie in einer Lausanner Garage eine Lehrstelle als Autolackiererin.

Ein paar Monate später erfuhr sie erneut Gegenwind: «Meine Mutter hat mich rausgeworfen. Ich vertrug mich nicht mit meinem Stiefvater. Mit siebzehn war ich obdachlos», erzählt sie. Während sechs Monaten schlief Sauvanne Tilkens «mal hier, mal dort». Sie brach ihren Lehrvertrag ab und wartete auf ihren 18. Geburtstag im Dezember 2007, damit sie Sozialhilfe beantragen konnte. Als es soweit war, bemühte sie sich um eine Wohnung. Im April 2008 zog sie ein. «Endlich ein eigenes Zuhause!» Der Sozialdienst bezahlte Miete und Krankenkasse und gab ihr 1100 Franken für den Lebensunterhalt.

Die erste Frau als Nachwuchschauffeuse

Nachdem sie endlich ein Dach über dem Kopf hatte, machte sich Sauvanne Tilkens erneut auf die Suche nach einer Lehrstelle. «Lastwagenfahrerin, das gefiel mir: Man ist draussen, es ist ein körperlicher Beruf und vielseitiger als Autolackierer», erklärt sie. «Das Unternehmen übernimmt die Kosten für den Personen- und Lastwagen-Führerschein. Ich verstehe mich besser mit den Männern, sie geraten sich weniger in die Haare.» Die junge Frau machte ein Praktikum bei Tinguely Transports. «Danach rief ich den Boss jede Woche an, um zu fragen, wann er mich einstelle», erzählt sie schmunzelnd. Der Vertrag wurde im Frühling 2009 unterschrieben, und das Unternehmen stellte damit seine erste Chauffeur-Stiftin ein.

«Danach rief ich den Boss jede Woche an, um zu fragen, wann er mich einstelle.»

Sauvanne Tilkens profitierte dabei von «Forjad», einem Pilotprojekt des Kantons Waadt zur Eingliederung junger Menschen ins Berufsleben (s. Text rechts). Dank dieser Massnahmen wurde Sauvanne Tilkens «Revenu d'insertion» – eine bedarfsabhängige Leistung für Arbeitslose – in ein Stipendium umgewandelt. «Sonst hätte ich nie eine Lehre machen können. Man erhält kein <Revenu d'insertion>, wenn man in Ausbildung ist.» Sauvanne Tilkens hat zwar nicht viel Geld, aber: «Es reicht mir.»

Doch einfach war ihr Berufseinstieg nicht. Das erste Lehrjahr verbrachte sie in der Werkstatt mit dem Reinigen von Fahrgestellen, mit Wischen und mechanischen Tätigkeiten wie etwa Reifenwechseln und Motoreinstellungen. «Das war hart. Ich hatte Mühe mit den mechanischen Arbeiten», so die junge Frau. Zudem hatte sie in der Schule Schwierigkeiten mit dem Lernen. «Ich hatte kein Selbstvertrauen.»

Das Programm «Forjad» sieht zwei Mal monatlich ein Betreuungsgespräch vor, wenn nötig mit einer Fachperson, welche die Rolle eines persönlichen Coaches übernehmen kann. Anfänglich hatte die junge Frau Vorbehalte, doch jetzt schätzt sie die Unterstützung durch ihren Betreuer Rosé Rivas: «Er hat mir viel gebracht. Er hat mir geholfen, klar zu sehen, nicht alles miteinander zu vermischen.» Rivas hilft ihr bei der Schule und hat ihr mehrmals als Vermittler gedient.

Sauvanne Tilkens kniete sich rein, wurde härter, legte Muskeln zu. Sie bereitete sich auf den Personenwagen-Führerschein vor. Mit der Theorie hatte sie kein Problem, aber die Praxis machte ihr zu schaffen. Ihr Betreuer trieb zusätzliches Geld auf, damit die junge Frau ausserhalb der Arbeitszeit zusätzliche Fahrstunden nehmen konnte. Schliesslich erwarb sie ihren Führerschein auf Anhieb. Und im gleichen Zug bestand sie auch ihr erstes Lehrjahr. Nun lässt ihr Arbeitgeber sie einen Lieferwagen und einen Kleinlaster bis vier Kubikmeter fahren.

Traumberuf Polizistin

Nach ihren ersten Erfolgen liess Sauvanne Tilkens in der Berufsschule nach und musste das zweite Jahr wiederholen. «Jetzt kann ich mir keine Fehler mehr leisten. Wenn ich aufhöre oder nicht bestehe, habe ich überhaupt keine Ansprüche mehr auf Unterstützung.» Sie müsste sogar das Stipendium zurückzahlen. Doch ihre

Hat nicht locker gelassen: Sauvanne Tilkens. Bild: Sébastien Féval

Noten sind gut, und sie hat einen grossen Brocken geschafft: die theoretische Lastwagen-Prüfung.

Die nächsten Etappen sind die praktische Lastwagen-Fahrprüfung, dann der Führerschein für Anhänger und schliesslich die Lehrabschlussprüfung im Jahr 2013. Längerfristig sieht sich Sauvanne Tilkens als Polizistin: «Aber nicht sofort. Zuerst möchte ich ein wenig Geld beiseite legen und reisen, um andere Dinge zu sehen und meinen Horizont zu erweitern.»

Marie-Christine Mousson
Übersetzung ins Deutsche: Elisabeth Brungger

BRÜCKE ZUM BERUFSEINSTIEG

Mit dem Projekt «Forjad» unterstützt der Kanton Waadt junge Erwachsene bei der Ausbildung und Stellensuche. Mit Erfolg, wie erste Erfahrungen aus dem Pilot zeigen.

Seit einigen Jahren verschlechtert sich die Situation von jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 zunehmend. Das zeigt die steigende Zahl der Sozialhilfebeziehenden in dieser Altersgruppe. Kennzeichnend für junge Erwachsene in Schwierigkeiten ist die Häufung von beruflichen, schulischen, gesundheitlichen oder sozialen Problemen als Folge eines oft chaotischen Lebenswegs mit vielen Brüchen. Eine fehlende Berufsausbildung ist einer der entscheidenden Gründe dafür, dass im Kanton Waadt immer mehr junge Erwachsene das «Revenu d'insertion» (RI), eine bedarfsabhängige Leistung für Arbeitslose, beziehen. Deshalb haben das Gesundheits- und Sozialdepartement, das Departement für Bildung, Jugend und Kultur und das Wirtschaftsdepartement ihre Zusammenarbeit intensiviert, um eine Eingliederungspolitik für diese besonders stark von Ausgrenzung bedrohte Gruppe umzusetzen. Im Mai 2006 hat der Regierungsrat beschlossen, das Pilotprojekt «Formation jeunes adultes en difficulté» (Forjad) zu lancieren. Dieses will junge RI-Beziehende durch eine Berufsausbildung besser in die Gesellschaft integrieren. Die guten Ergebnisse des Pilotprojekts und der politische Wille, den Jungen eine weiterführende Ausbildung ausserhalb der Sozialhilfe zu ermöglichen, haben 2009 zur definitiven Einführung von «Forjad» als Integrationsprogramm geführt; damit verbunden ist eine Harmonisierung der Richtlinien der Sozialhilfe und des Stipendienwesen.

Das Programm «Forjad» ist in drei grosse Etappen gegliedert:
- Vorbereitung auf die Aufnahme einer Ausbildung (in Form von spezifischen Massnahmen für die soziale Integration),
- Berufsausbildung mit individueller Begleitung,
- Unterstützung bei der Stellensuche nach der Ausbildung.

Beim Antritt einer Berufslehre steht jeder junge Erwachsene in Kontakt mit einer Fachperson. Diese Betreuung ist in die vier Bereiche beruflich, schulisch, persönlich und sozial-administrative Unterstützung gegliedert. Sie trägt zum erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung bei. Seit 2006 wurden insgesamt 1444 junge Menschen ins Programm «Forjad» aufgenommen. Davon haben 287 ihre Ausbildung erfolgreich mit einer Prüfung abgeschlossen (83 Prozent), und 657 sind gegenwärtig in Ausbildung. Der Erfolgsgrad des Programms beträgt insgesamt 65 Prozent, eingeschlossen sind alle Jugendlichen, die weiterhin im Programm sind und jene, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Die spezifische Untersuchung des Jahrgangs, der 2010 die Abschlussprüfung bestanden hat, zeigt, dass 15 Monate nach Ende der Ausbildung 68 Prozent der insgesamt 60 Jugendlichen eine (zeitlich befristete oder unbefristete) Stelle gefunden haben. Schliesslich konnten von den 287 Absolventinnen und Absolventen 224 vollständig von der Sozialhilfe abgelöst werden.

Emanuelle Cuendet
Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Waadt